

III.

Wohlthat und Dankbarkeit.

Zwei Jahre schon hatten die wackern Preußen unter ihrem großen Könige gegen die zahllosen Feinde blutig gekämpft. Manche That, eines unsterblichen Ruhmes werth, zeugte von ihrer unglaublichen Anstrengung, ihrer Ausdauer, ihrem Heldenmuth; aber auch schon mancher Tapfere hatte seine Treue gegen den vielgeliebten Herrscher und seine Liebe zum bedrängten Vaterlande mit seinem Herzblute besiegeln müssen. Mancher blühende Jüngling, die schönste Hoffnung eines alten Vaters, mancher kräftige Mann, die Stütze und der Trost einer ganzen Familie, war zum Opfer gefallen; — mancher tapfere Führer fehlte bereits, der voll ritterlichen Muthes an der Spitze seines Heerhaufens ausgezogen war. Der Heldengreis Schwerin war vor Prag sterbend in sein Blut gesunken; auf dem Holzberge bei Moya hatte der edle Winterfeld, — dessen Andenken der große Friedrich selbst schmerzliche Thränen weihete —